



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Reise zum Wesentlichen - adventliche Gedanken

Advent 1985

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1.9

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-97](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-97)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Liebe Lehrende und Hörernde der Pädak.

Der Betrieb an der Pädak ist hektisch.
Was wie ich höre, ist es in den letzten 5 Jahren
auch nicht ruhiger geworden. Was es ist immer
schwierig, aus der Hektik heraus einzuatmen
in der Besinnliche und Verweilende, in das Festen
und das Ewige. Die meisten sind doch oben
an einem Seminar, einer Arbeit in der Biblio-
thek, der Beanspruchung irgend eines Wissensge-
bietes oder eines didaktischen Problems entron-
nen, und die 200 m herübergewechselt, hier
in die St. Hs. Kirche.

Was man wünscht für adventliche Zeiten,
adventliche Gedanken und adventliches Beten
einen längeren Anlauf nehmen als diese 200 m.
Was doch - diese 200 m von Pädak zur St. Hs. Kir-
che haben es eigentlich in sich. Ja, ich vermute,
dass man in Tirol kaum irgendwo noch ein-
mal einen derartigen Kürschrecklauf durch
die Welt- und Herts geschichte antreten könnte.

Hier kommt aus dem Eingang der Pädak
hinaus und überquert den Platz, auf dem 1809
französische Kanonen standen, aber dabei ver-
weilen wir nicht, trotzdem uns an den Hängen
des Bergfeld der völkerverbindende Verkehr
trotz allem leben wird als der Schlachtmu-
lärn. — Aber wenige Schritte weiter, beim
Stadthalbakerhof, kommt ihr an die fünf Stollen
einer Wonne voran, die auf 1500 vor Christus, also
die Zeit der Ötztal, datiert ist. Und diese Wonne
ist wie ein Denkmal der Erlösung, sehnsüchtig aus
der Vorgeschichte der Heimat. Was ihr über-

quert dort auch die Spur der alten Römerstraße
auf dem Breiner. Nicht weit, das auf ihr 2
Dutzend Kaiserzüge hinunter und heraufgezogen
sind, auf dieser Straße kamen auch die ersten
Baben der Christentums, später die Söhne der französi-
schen, zogen die Väter des Tridentinischen Konzils,
die Väter missionare der 18. Jherts, zogen unzähl-
ige Pilger. Das alles können die Gelehrten weiter
erzählen, über die jetzt die Stadthalbaker Wonne
Süden liegt: Was ihr geht ein paar Schritte
weiter hebt linker Hand an die Seite der
Basilika, die Tirols geschichtsträchtigste Fried-
hofmauer ist, mit Namen, die dem Geist ver-
pflichtet sind, sie der Pastor, mit Namen, die an
die schwersten Stunden der Heimat erinnern, die an
großen Geschehnissen. 1. Weltkrieg. Was nach der
Ampel steht das Gerichtsgebäude von Joanne-

Heere,
Kaiserringe,
Kaiserschlucht.

bring, denn Nordturm den Eckpfeiler der Römer-
Kastell ^{Veldikona} enthält, und mit dem Gerüst
trübt wieder Last und Elend der Vergangenheit
an. Und dann ist da der St. 71, und diese Kirche
des Laurentius, die unter dem Boden vieler noch
vieler verbirgt, und zweifellos zu dem ältesten
Stücken der Christentums in Tirol gehört. Und wenn
diese so geschichtsvollen 200 m breit in
mehreren Strängen der Verkehr des 20. Jhrt.,
führt das Leben. Aber eigentlich sind es 200 m,
in denen alle Epochen von der Vorzeit bis zum
Heute versammelt sind. Wir gehen auf Los zu
durch die Welt- und Hölzgeschichte, und wenn
wir sie jetzt wenigstens in Gedanken Abschiedlich
gegungen sind als sonst, wird uns bewußt,
was Advent heißt. Das ist durch alle Jahrtaus-
ende, von der bronze Grabene bis zu dem eiligen
Menschen von heute, von düsteren Gerüst bis
zum Volkselement im St. 71 ein wie Erlöser
der Schenken der Menschen nach Erlösung, Verrei-
hung, Gleichgültigkeit des Lebens, nach eiligen
Werten in der Zeit und unvergänglichem in der
Ewigkeit gibt.

Auf dem Weg von der Parak bis Lischer über-
fallen uns die Jahrtausende, aber wir bewahren
oben in dieser adventlichen Stunde ein in dem
Baumkreis der Menschlichen, der die Mitte aller
Zeit und aller Geschichte ist, und der immer
wieder kommt, damals wie heute.

Und es ist genau so im Vielerlei unserer Bil-
dung wie im besten Vielerlei der Weltgeschichte.
Auch unsere Bildung wird in ihrer Grund-
richtung das Viele, manchmal verwirrend Viele
direkt queren und dort hinführen, wo die
Ego liebende Wege der Ewigkeit an das Ufer
der Zeit brandet - das ist ja das Geheimnis des
Advents und der Weihnacht.

Meine Leben freunde, ich möchte allen
wünschen, daß sich diese Reise zum Wesent-
lich immer wieder gelinge - nicht nur auf
dem 200 m von der Parak zum St. 71 kirch-
lichen auf allen Wegen des Lebens, in fest
und Alltag.

In diesem Sinne wünsche ich euch ein
immerwährender fest der Anknüpfung, nicht
nur für den 24. Dezember.

Es geht
nicht um
ein Advent.
König, 184.
denn man
für diese
200 m
sein Advent
arbeit mit
200 S
Schreiben
König.